№ 275. Sonnabend, den 23. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Zug nach Links.

Schon um die Mitte der Siebziger Jahre hieß es: „Ein konservativer Hauch geht durch das Land." Und nach den Wahlen von 1877 zeigte sich ein „konservativer Zug", der sich nach den Ereignissen von 1878 zu einem reaktionären Sturm entwickelte, unter dem Deutschland lange gelitten hat und unter dessen Folgen es noch heute schwer leidet. Es war der natürliche Rückschlag nach den großen Kraftanstrengungen der ersten Siebziger Jahre, der von oben herab meisterhaft benutzt wurde. Schon als der „konservative Hauch" einsetzte, wurde unter ausdrücklicher Zustimmung des Fürsten Bismarck — wie später der jetzige Königsberger Regierungspräsident v. Heydebrand u. d. Lasa auf einer Parteiversammlung der schlesischen Konservativen mitgetheilt — die deutschkonservative Partei begründet, welche später so treffliche Dienste geleistet hat, trotz der ihr meist zu Theil gewordenen schlechten Behandlung. Als der „konservative Hauch" sich zeigte, wurde der Umsturz der Wirthschafts-, Handels- und Sozialpolitik eingeleitet und als nach den Attentaten der reaktionäre „Sturm" sich erhob, wurde der Umsturz der gesammten inneren Politik vollzogen und eine starke Vermehrung der Steuern eingeleitet. Die Nationalliberalen wurden an die Wand gedrückt „daß sie quietschten" und ein großer Theil von ihnen hat gezeigt, daß er für solche Behandlung empfänglich ist; er hat sich dem Zuge nach Rechts angeschlossen, und dabei viele neue Genossen gefunden. Mit den Septennatswahlen von 1887 hat die konservative Fluth wohl ihren Höhepunkt erreicht und die reaktionären Gewässer beginnen sich seitdem mehr und mehr zu verlaufen. Nach sämmtlichen Berichten, die aus dem Reiche eintreffen, ist von einem konservativen Hauch nirgends mehr etwas zu merken, dagegen macht sich überall ein starker Zug nach Links geltend. Er ist auch bei den Kommunalwahlen der letzten Tage in der Reichshauptstadt wie in zahlreichen anderen Städten hervorgetreten. Der Zug nach Links bläht die Segel des Deutschfreisinns; er ist auch den Sozialdemokraten besonders günstig. Das Volk ist enttäuscht. Schon bald nach den Septennatswahlen von 1887 sah ein großer Theil der Wähler ein, daß er durch die Vorspiegelungen, mit denen er zur Urne und zum Stimmen für die Kartellparteien getrieben war, betrogen worden war. Die Kosaken und Turkos und die Bretter und Balken, das Melinit und die die Pikrinsäure verschwanden und es kam das neue Branntweinsteuergesetz, welches die Konsumenten nicht nur zu Gunsten des Staates, sondern auch der Branntweinbrenner besteuerte und den Letzteren 40 Millionen in den Schoß wirft. Die Wirkung dieses Gesetzes hat sich Millionen von Leuten, Arbeitern, kleinen Handwerkern, Landwirthen, Schiffern u. s. w. ungemein fühlbar gemacht und sie den Segen der „nationalen" Wirthschaftspolitik kennen gelehrt. Von dem Segen der neuen Sozialpolitik ist den Meisten nichts Gutes bekannt geworden. Auf die Kokosnüsse der deutschen Kolonialpolitik sollte das deutsche Volk schauen, damit es nicht sähe, wie ihm daheim das tägliche Brod und sämmtliche Lebensmittel und sonstigen nothwendigen Bedürfnisse zu Gunsten der Großgrundbesitzer vertheuert werden. Die ganze Kolonialpolitik hat seitdem bankerott gemacht und die Vertheuerung der Lebensmittel tritt jetzt bei der Grenzsperre durch das Schweineeinfuhrverbot um so deutlicher hervor. Der Zug nach Links, welcher sich schon bei den Wahlen in Hannover (Melle und Zelle) zeigte, ist nach den übereinstimmenden Berichten jetzt auch in den verschiedensten anderen Landestheilen stark bemerkbar. Er wird sich sicher auch bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zeigen. Der Staatsmann, welcher die deutschen Geschäfte leitet, kennt diese Stimmung wahrscheinlich sehr gut und wird gewiß an Mittel und Wege denken, ihr durch irgend eine andere ihm populärer dünkende Parole ein Paroli zu bieten. Man darf sehr gespannt auf diese Parole sein.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung vom 21. November.

In der heutigen Sitzung, die Initiativanträgen des Hauses gewidmet war, sprach zunächst

Abg. Ackermann (kons.) zur Begründung des von der konservativen Partei eingebrachten Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883, nach welchem von Handwerkern zur Begründung des selbstständigen Gewerbebetriebes der Befähigungsnachweis gefordert werden soll und beklagt, daß das Recht des Hauses, Initiativanträge zu stellen, in der Praxis durch die Haltung des Bundesraths illusorisch gemacht sei. Uebrigens leugnet er, daß der Befähigungsnachweis mit der Innungsfrage zusammenhänge. Dann begründet

Abg. Metzner (Zent.) den Gesetzentwurf Aichbüchler und Gen. und

Abg. Merbach (Rp.) den Gesetzentwurf v. Kardorff-Lohren betr. denselben Gegenstand.

Letzterer betonte, da der Handwerkerstand stets den Stolz des deutschen Vaterlandes gebildet habe, die Nothwendigkeit, in der gegenwärtigen Nothlage denselben durch die Forderung des Befähigungsnachweises zu seiner früheren Blüthe wieder emporzuheben. Dann werde er ein Bollwerk gegen das weitere Vordringen der Sozialdemokratie bilden. Dagegen führt

Abg. Goldschmidt (dfr.) aus, daß in Frankreich, dessen Handwerkerstand sich einer hohen Blüthe erfreut, schon seit den Zeiten Ludwig XIV. die beschränkenden Bestimmungen aufgehoben seien; außerdem würden Prüfungen doch keinen Schutz gegen schlechte Leistungen bilden. Was dem Handwerker fehle sei eine gute Buchführung, wie ja auch eine Enquete der badischen Regierung dies zum Vorschein gebracht habe.

Abg. Struckmann bestreitet ebenfalls, daß das Handwerk sich in einer Nothlage befände, der durch den Befähigungsnachweis abgeholfen werden könnte. Uebrigens würden die Prüfungen durch die Fortschritte der Industrie in kurzer Zeit werthlos gemacht werden und man könne doch nicht immer eine Nachprüfung fordern. Der Befähigungsnachweis würde auf die ärmeren Gesellen in ihrem Streben nach Selbstständigkeit schädlich wirken und keine Garantien für die bessere Ausbildung der Lehrlinge bieten wie das das Beispiel Oesterreichs zeige. Dann schildert

Abg. Kröber (Volksp.) drastisch, daß sein Befähigungsnachweis für die Brauerei mit dem Prädikat „vorzüglich" ihn nicht davor bewahrt habe, in seinem Fach ein völliges Fiasko zu erleben, während er als Holzhändler ohne Prüfung durch die Praxis die Befähigung erbracht habe.

Abg. Kühn (Soz.) erklärt nicht als Parteimann, sondern als Handwerksmeister, daß das Handwerk selbst nichts von der Prüfung halte; dieselbe würde auf mittelalterlichen Zunftzwang auslaufen. Nicht die Sozialdemokratie sei der Feind des Handwerks, sondern die Großindustrie, die das Handwerk auffsauge.

An der weiteren Debatte betheiligten sich die Abgg. Cegielski (Pole), Hitze (Centr.), Merbach und Kleist-Retzow. Dann gelangen die Anträge ohne kommissarische Vorberathung zur weiteren Berathung.

Nächste Sitzung morgen. Etat des Auswärtigen Amts. Gegen den Widerspruch der freisinnigen Partei wurde die Fortsetzung der Berathung des Reichseisenbahnetats 2c. von der Tagesordnung abgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November.

— Beim Kaiser fand am Donnerstag Mittag anläßlich des Geburtstages der Kaiserin Friedrich eine größere Tafel statt. Gegen Abend beabsichtigte der Kaiser zur Jagd nach Letzlingen zu reisen. — Das Kaiserpaar wird vom Neuen Palais bald nach Berlin übersiedeln und vielleicht noch vor Weihnachten Einladungen zu einer größeren Hoffestlichkeit ergehen lassen; daß diese an Pracht sowie auch an äußerem malerischen Kolorit die festlichen Veranstaltungen früherer Jahre übertreffen werden, erklärt sich allein schon im Hinblick auf die nun zur Anwendung gelangenden großartigen elektrischen Beleuchtungseffekte in den Festräumen des Schlosses, sowie aus den nun neben den mannigfaltigen militärischen Uniformen in weit umfassenderem Maße wie ehemals auftretenden neuen Gala-Uniformen der Staatsbeamten, bis einschließlich der Referendare. Wie in Hofkreisen verlautet, beabsichtigt die engere Hofgesellschaft sich an vielen kleineren unterhaltenden Veranstaltungen zu betheiligen, wie solche in der Form von Theater-, lebenden Bilder- und karnevalistischen Aufführungen beim Hofe in Aussicht genommen sind. — Gestern Nachmittag 5 Uhr empfing der Kaiser die drei Präsidenten des Reichstages in besonderer Audienz, welche etwa 1/4 Stunde währte. Der Kaiser begrüßte die Herren überaus gnädig und unterhielt sich mit jedem derselben. Die Politik blieb bei der Unterhaltung bestem Vernehmen nach unberührt.

— Kaiserin Friedrich wird der „Post" zufolge sich demnächst mit den Prinzessinnen Töchtern von Athen nach Italien begeben, während die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen bereits vor 2 Tagen aus Athen nach Berlin zurückgekehrt ist.

— Ueber die Ehrenbezeigungen für den Kaiser und andere fürstliche Personen auf Reisen seitens der Militärbehörden sind sehr eingehende neue Bestimmungen getroffen worden. Es wird großer und kleiner Empfang unterschieden: bei großem Empfang ist hinzugekommen, daß in Kavallerie-Garnisonen eine Eskadron zu

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

59.) (Fortsetzung.)

Der Graf beeilte sich seinem alten Freunde entgegenzugehen. Arm in Arm mit dem Marquis kehrte er in den Salon zurück. Beatrice begrüßte den seltenen Gast mit königlicher Anmuth und Würde.

Lord Trewor's Gesicht zeigte Spuren eines tiefen Kummers.

„So blühend und schön wie immer, Lady Beatrice," rief der Marquis. „Die Zeit streift Sie nur, um Ihnen neue Reize zu verleihen, während sie mit uns recht hart verfährt, nicht wahr, Berril?"

„Ach, ja, gegen uns war sie wenig nachsichtig."

„Und doch haben auch Sie schweres Leid erduldet, Beatrice," fuhr der Marquis mit ungewohnter Sanftmuth fort. „Ich bedauerte, Sie bei meiner letzten Anwesenheit in London nicht besuchen zu können, aber die böse Gicht zwang mich, rasch heimzukehren. Jetzt bin ich vollkommen gesund."

„Und was führt Sie nach der Stadt, Trewor?" fragte der Graf.

„Geschäfte. Ich kam zu Ihnen und Ihrer Tochter, um mich nach einer Schauspielerin zu erkundigen, die mir als Gräfin Arevalo bezeichnet wurde."

„Mir ist der Name ganz fremd," erklärte der Graf.

„Er klingt spanisch," bemerkte Beatrice. „Aber bekannt ist mir eine Schauspielerin dieses Namens gleichfalls nicht."

„Ich wünschte sie um ihrer Tochter, eines lieblichen jungen Mädchens willen, das ich adoptirte, aufzusuchen. Die junge Dame hat mein Haus verlassen, und ist, wie ich vermuthe, zu ihrer Mutter heimgekehrt."

„Hat sie sich Ihrer Güte unwürdig gezeigt?" fragte Beatrice theilnahmsvoll.

„O, nein, tausendmal nein! Sie ist ein Engel. Ich machte eine seltsame Entdeckung über ihre Herkunft, gerieth darüber in Zorn, und trieb sie in meiner blinden Raserei aus dem Hause! Aber ich muß sie wieder haben! Ich sterbe ohne sie! Ich muß sie wieder haben, und sollte ich den ganzen Erdenkreis nach ihr durchsuchen."

„Ihre Entdeckung war zweifellos eine höchst wichtige, wenn sie Ihnen die Veranlassung gab, das Mädchen ohne Weiteres zu verstoßen," bemerkte Beatrice mit abgewendetem Gesicht.

„Was konnte das arme Kind für die Schuld der Eltern, für die Schlechtigkeit des schurkischen Vaters?" stöhnte der alte Mann.

„Wer war des Mädchens Vater?" erkundigte sich der Graf.

Der Marquis beachtete die Frage nicht. Er blickte mitleidig auf Beatrice. Lieben Sie Ormond, mein Kind?" sagte er plötzlich.

„Lord Ormond?" wiederholte sie unwillig erröthend. „Nein, Herr Marquis. Ich hasse und verabscheue ihn."

„Noch eine Frage, Beatrice. Lieben Sie meinen unwürdigen Neffen, jenen erbärmlichen Gottfried vielleicht?"

„Ich kann Ihnen darauf nicht antworten," hauchte sie mit halb erstickter Stimme, während tödtliche Blässe ihr Gesicht bedeckte. Ihr war, als ob eine eiserne Hand ihr Herz umkrallte. In der Furcht, Ormond habe seinem Onkel Alles verrathen, und der Marquis sei gekommen, ihrem Vater Enthüllungen zu machen, verlor sie ihre Selbstbeherrschung. Ein Gefühl der Ohnmacht und unüberwindlichen Entsetzens durchschauerte sie.

„Ich empfinde das tiefste Mitleid mit Ihnen, Beatrice, wenn Sie Gottfried wirklich noch lieben," sagte der Marquis feierlich. „Sie haben ihn als todt beweint, sind seinetwillen unvermählt geblieben und haben sein Andenken heilig gehalten. Armes, elendes Kind! Sie wollten an die Niedrigkeit seines Charakters niemals glauben. Und welchen Lohn bietet der Elende Ihnen dafür? Bereiten Sie sich auf eine gewaltige Erschütterung vor, Beatrice. Gottfried Trewor lebt!"

Beatrice sprang wie galvanisirt empor. Ein scharfer Schrei zitterte von ihren Lippen Der Marquis erfaßte theilnahmsvoll ihre Hand. „Ja, Beatrice, Gottfried Trewor lebt," wiederholte der Greis. „Er lebt, lebt in England."

Beatrice sah flehend zu dem alten Mann auf.

„Können Sie noch mehr vertragen, Beatrice? So hören Sie. Er war seinem Gelübde nicht treu wie Sie, mein Kind, und heirathete eine Schauspielerin — diese Gräfin Arevalo, von der ich sprach."

„Gottfried lebt und ist verheirathet!" stöhnte der Graf. „Unglaublich! Haben Sie ihn gesehen, Trewor?"

„Nein, aber ich sah seine Frau, ohne zu wissen, daß sie meines sauberen Neffen Gattin sei. Sie ist eine stattliche blondlockige Dame, eine deutsche Schönheit von imponirender Erscheinung."

Die letzten Worte des Marquis erleichterten das bedrückte Herz des Grafen außerordentlich. „Sie sahen seine Frau und sprachen mit ihr?" fragte er sinnend und voll Dank gegen die Vorsehung.

„Ja. Er hat Kinder. Dieses Mädchen, Beatrice, diese Giralda ist seine Tochter, und so gut und unschuldig, wie ich ihn einst wähnte. Ich liebe sie, wie ich ihn liebte. Und in meinen alten Tagen ist es mir unmöglich, mein Herz noch einmal von einem theuren Wesen loszureißen. Ich will das Mädchen zurück haben."

„Und um dieses Mädchens willen möchten Sie auch dessen Vater zu sich zurückrufen?" fragte Beatrice. „Der Tochter wegen wollen Sie auch dem Vater verzeihen?"

Der Marquis schüttelte sein ehrwürdiges Haupt. „Niemals! niemals!" rief er mit flammenden Augen. „Ich kann niemals die Hand dessen drücken, der mich ermorden wollte. Ich kann niemals mit ihm unter einem Dache schlafen. Aber Giralda's wegen will ich auf eine gerichtliche Verfolgung des Verbrechers verzichten. Wenn er mir Giralda zurückgiebt, will ich ihn ungestört in seiner ruhmlosen Dunkelheit fortleben lassen, nur von Verzeihung und Versöhnung darf er mir nicht sprechen."

„Und wenn er dennoch unschuldig wäre?" hauchte Beatrice.

„Ach, Beatrice, zweifach gekränkte, edle Seele, Sie bitten noch für ihn!" rief der Marquis. „Hören Sie mich. Ich schwöre Ihnen, daß ich an dem Tage, an welchem Gottfried Trewor seine Unschuld beweist, ihm nicht nur verziehen, nein, daß ich ihn auf den Knien um Vergebung für das ihm geschehene Unrecht anflehen will. Aber bis dahin bleibe er sowohl wie sein ränkesüchtiges Weib meinen Pfaden fern. Sie wollten, wie Ormond mir sagte, das unschuldige Kind zum Werkzeug ihrer niedrigen Anschläge machen. Ich hasse sie Beide."

Er ließ ihre Hand los, und Beatrice setzte sich wieder. Ihre Aufregung war von Minute

Pferde als Eskorte gestellt wird. Dieselbe reitet zur Hälfte vor, zur anderen Hälfte hinter dem Wagen des Kaisers, der Führer der Eskorten-Eskadron hat seinen Platz in Höhe des rechten Hinterrades, ferner ist ein Lieutenant als Ordonnanzoffizier im Paradeanzuge zu gestellen. Unter Kaiser Wilhelm I. und den früheren Fürsten war diese Kavallerie-Eskorte auch bei großem Empfange nicht üblich. Für die Kaiserin, sowie die Kaiserin-Wittwen werden mit Absehung von Ueberreichung der Rapporte, Einholung der Parole, Abbringen der Fahnen und Standarten, sowie Gestellung des Ordonnanzdienstes dieselben Ehrenbezeigungen erwiesen, wie dem Kaiser. Ist ein Garnisonort gleichzeitig Festung, so werden von den Fronten, welche der Kaiser passirt, im Ganzen 33 Kanonenschüsse abgefeuert, für die königlichen Prinzen 21 und für den Fürsten von Hohenzollern sowie andere regierende Fürsten 12 Kanonenschüsse.

— Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß Wißmann vom Kaiser den Charakter als Major erhalten habe.

— Der Minister des königlichen Hauses, v. Wedell, der von dem Magistrat mit seinem vollen dienstlichen Einkommen zur Kommunalsteuer herangezogen worden war, hatte auf erhobene Klage bekanntlich bei dem Bezirksausschuß ein obsiegendes Erkenntniß erstritten. Letzterer hatte angenommen, daß der Kläger zu den Staatsdienern im Sinne des Gesetzes vom 11. Juli 1822 zu rechnen sei und deshalb auf die Vergünstigungen dieses Gesetzes Anspruch habe. Gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses hatte der Magistrat Revision eingelegt. Der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts verhandelte unlängst in der Sache, setzte aber nach längerer Berathung die Entscheidung aus.

— Unter den dem Reichstage noch zugedachten Vorlagen soll sich auch ein neues Weißbuch über Afrika befinden.

— Die Kommission für das Sozialistengesetz hat gegen acht Stimmen den Ausweisungsparagraphen abgelehnt.

— In der Budgetkommission wurden gestern die durch die Formation der neuen Armeekorps nothwendig gewordenen neuen Stellen ohne Debatte genehmigt. Eine solche entspann sich dagegen bezüglich der Forderung der Errichtung von Brigadekommandos für die beiden Eisenbahnregimenter, deren Nothwendigkeit der Kriegsminister in dedaillirter Darlegung aufrecht erhielt. Die Forderung wurde bewilligt. Bei dem Kapitel Generalstab wurden seitens der Militärverwaltung die Dienstverhältnisse des Generalstabes eingehend dargelegt, die geforderte Personalvermehrung begründet und von der Kommission bewilligt.

— Von der ersten Wähler-Abtheilung in Berlin sind die liberalen Kandidaten theils einstimmig, theils mit überwältigender Majorität sämmtlich zu Stadtverordneten gewählt worden.

— Die am 4. November konstituirte königliche Ausführungskommission für die Regulirung der Weichsel beschäftigt sich gegenwärtig mit den nöthigen Vorarbeiten. Im Frühjahr wird zunächst mit der Zurückrückung und Erhöhung sämmtlicher Deiche begonnen werden.

— Die durch Hauptmann Wißmann telegraphisch gemeldete Ankunft Stanleys und Emin Paschas mit zahlreichem Gefolge in Mpwapwa wird allerseits mit großem Interesse aufgenommen. Die „Natl. Ztg.“ spricht ihre Befriedigung darüber aus, daß Stanley und Emin Pascha ihren Rückzug durch das deutsche Machtgebiet genommen haben und betrachtet diese Thatsache als eine Bestätigung der durch Herrn Wißmann errungenen Erfolge. Ob aber die Aequatorialprovinz wirklich gegen die Mahdisten behauptet ist, bleibt doch sehr fraglich. — Jedenfalls werden wir bald Aufklärung erhalten über das Dunkel, welches bisher über dem Schicksal der beiden Forscher seit Jahresfrist geschwebt hat. Emin weilte im Sudan seit 1876, also seit 13 Jahren. Er begab sich zuerst dahin mit dem Oberbefehlshaber im damaligen egyptischen Sudan, dem Obersten Gordon Pascha. Als dann der Aufstand der Mahdisten ausbrach und Gordon im Jahre 1885 in Khartum ermordet wurde, wurde Emin gezwungen, sich weiter südlich von Lado nach Madelai zurückzuziehen. Mit dem Fall Khartums war Emin nach Norden hin von jeder Verbindung mit Egypten und Europa abgeschnitten. Es blieb ihm zur Beförderung seiner Briefe und Nachrichten lediglich der Weg über die großen Seen nach der Ostküste. Da dieser Weg durch die kriegerischen Eingeborenen so gut wie gesperrt war, wurden die Nachrichten von Emin immer seltener, bis endlich im Dezember 1888 die Mittheilung von seiner Gefangennahme durch die Mahdisten verbreitet wurde. Neuerdings ist diese Nachricht durch Briefe Stanley's bestätigt worden, während in den letzten Wißmann'schen Berichten von einer Gefangennahme Emins keine Rede ist. In den letzten amtlichen Berichten wird sogar behauptet, daß Emin die bisher von ihm gehaltene sogenannte egyptische Aequatorial-Provinz unter der Verwaltung von zwei egyptischen Offizieren zurückgelassen habe, während man nach dem letzten Stanley'schen Brief annehmen mußte, daß jene Gebiete in die Hände der Mahdisten gefallen seien. Mit der Ankunft Stanley's und Emin Pascha's an der Ostküste werden endlich alle diese Unklarheiten aufgehellt werden. Von den oben außer Emin und Stanley genannten Europäern sind Kapitän Nelson, die Lieutenants Stairs, Jephson und Dr. Parkes Begleiter Stanleys auf seinem ganzen Zuge vom März 1887 an. Dr. Bonny blieb mit dem Major Barttelot am Aruwimi zurück und hielt das Lager mit seinen Waaren nach des Letzteren Tode im Stande, bis Stanley im August 1888 dahin zurückkehrte. Als Stanley den zweiten Zug nach dem Albert-See im September 1888 antrat, begleitete ihn Bonny. Missionar Schynse (und wahrscheinlich auch Hofmann) ist ein deutscher katholischer Priester aus Westfalen, befindet sich aber im Dienste der französischen Mission der Peres d'Alger. Der „Post“ wird noch ein charakteristischer Zug des Kaisers mitgetheilt. Als am Mittwoch Abend die Depesche einlief, daß Emin Pascha auf deutschem Schutzgebiet angelangt sei, ließ der Kaiser die Nachricht durch die Kommandantur noch an demselben Abend an die Offizierkorps gelangen.

Karlsruhe, 21. November. Der Landtag wurde heute um $11^1/_2$ Uhr durch den Staatsminister Turban eröffnet. Der Minister überbrachte den Kammern den Gruß des Großherzogs, der erwartete, daß die Verhandlungen werthvolle Ergebnisse herbeiführen würden. Wenn die geplanten Vorlagen weder an Zahl noch an Bedeutung den vom letzten Landtage gelösten Aufgaben gleichkämen, so seien dieselben doch geeignet Lücken der Gesetzgebung, vornehmlich auf volkswirthschaftlichen Gebieten, auszufüllen. Die Hauptaufgabe bestehe neben der Prüfung der finanzillen Nachweisungen in der Berathung des Staatshaushaltes.

Ausland.

Warschau, 21. November. Der Verkehrsminister verfügte: Vom 13. Januar 1890 alten Stils ab ist auf der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn die russische Sprache als ausschließliche Dienstsprache für den inneren Dienst anzuwenden.

Petersburg, 21. November. Der „Post“ wird von hier gemeldet: Infolge des steigenden Exports russischer Kohle, namentlich nach den Donauländern, der Türkei und Kleinasien, beschloß die Staatsregierung, den Einfuhrzoll auf ausländische Kohle, welche auf dem Seewege ankommt, aufzuheben. Ein Gleiches steht angeblich in Betreff der Kohle, die auf dem Landwege ankommt, zu erwarten. — Die Bildung zweier Feldmörserregimenter ist nach einer Petersburger Meldung der „Kölnischen Zeitung“ erfolgt. In der russischen Artillerie und im Generalstab verspricht man sich von dieser neuen Waffe großen Erfolg für den Angriff wie für die Vertheidigung. Die beiden Regimenter sind im Grenzgebiete untergebracht, doch verlautet noch nichts, wo sich die neuen Standquartiere befinden. Man beabsichtigt, mit der Zeit jedem Armeekorps ein Mörserregiment zuzutheilen.

Wien, 20. November. Der niederösterreichische Landtag wurde heute mit einer bedeutsamen Kundgebung geschlossen. Unter allgemeinem Beifall feierte der liberale Abgeordnete Dumba in einer Schlußrede den Reichsgedanken, indem er gegen den Partikularismus, insbesondere gegen die Neubelebung des böhmischen Staatsrechtes protestirte, welches den Glanz der österreichischen Kaiserkrone abschwächen, die Einheit und Machtstellung des Reiches erschüttern würde.

Genua, 21. November. Auf dem Bahnhofe Napallo fand gestern in Folge falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge statt. Ein Schaffner wurde dabei getödtet und der Oberkondukteur schwer verwundet.

Brüssel, 21. November. Ueber den Beginn des Prozesses Corvilain wird gemeldet:

Corvilain, ein schon bejahrter Mann mit grauem Barte, verwickelte sich bei seiner Vernehmung in so zahlreiche Widersprüche, daß ihm der Vorsitzende bemerkte, wenn das Verhör nicht gar zu lange andauern solle, so müsse er ihn ersuchen, offenherzig zu sein und bei der Wahrheit zu bleiben. Der Angeklagte behauptete, er hätte das Pulver in Salpeter umwandeln wollen, dies aber nicht immer thun können, weil ihm häufig das Nöthige gefehlt hätte, um das erstere unter Wasser zu setzen. Nach den Angaben Corvilains hätte man erst am 6. Juni mit dem Entladen der Patronen begonnen, nach den Aussagen des zweiten Angeklagten, des bei Corvilain angestellt gewesenen Ingenieurs Delaunays, dagegen bereits am 15. März. Mit das Empörendste bei der ganzen Verhandlung war das Eingeständniß der beider Angeklagten, daß gerade zu den gefährlichsten Arbeiten Kinder und ganz junge Mädchen verwendet wurden, denen Herr Corvilain für das Entladen von je 1000 Patronen 11 Centimes bezahlte! Die betreffenden Arbeiten wurden mit spitzen Werkzeugen aus Kupfer und Stahl vollzogen, so daß also in jedem Augenblicke die Gefahr einer Explosion vorhanden war. Wie unvorsichtig man die ganze Fabrikation betrieb, das geht unter Anderem daraus hervor, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen sich gegenseitig scherzend mit Patronen bewarfen, daß sie mit ihren genagelten Schuhen die Arbeitsräume betraten, in denen das Pulver überall verstreut auf dem Boden umherlag, und daß Herr Corvilain sogar öfters mit einer brenneden Zigarre dort erschien. Den Profit, welchen der letztere mit dem Entladen der 50 Millionen Patronen zu machen gedachte, beziffert ein Sachverständiger auf rund 100 000 Franks. Sonst ergaben die bisherigen Verhandlungen nichts, was wir nicht früher bereits gemeldet hätten. Die beiden Angeklagten geben als Ursache des Unglücks eine Explosion in dem benachbarten Petroleummagazin an, eine Behauptung, welcher jedoch das Gutachten der Sachverständigen aufs Allerbestimmteste widerspricht. Dasselbe verbreitet sich sehr ausführlich über den grenzenlosen Leichtsinn, mit welchem das Unternehmen betrieben wurde, und enthält unter Anderem die sehr interessante wohlbegründete Angabe, daß zur Zeit der Explosion wenigstens 108 660 Kilogramm Pulver anstatt der von der Deputation permanente erlaubten 300 Kilogramm in der Fabrik vorhanden gewesen sein müssen. Wie lange die Verhandlungen dauern werden, läßt sich zur Zeit genau noch nicht bestimmen, jedenfalls dürften sie zum Mindesten eine ganze Woche für sich in Ansvruch nehmen.

London, 21. November. Aus Shanghai wird gemeldet, daß der Einfluß der Kaiserin Mutter von China abnimmt; der Kaiser mache seinen eigenen Willen geltend. Er erließ mehrere energische Dekrete und tadelte Tschang Tsch. Tung wegen Unregelmäßigkeiten in den Rechnungen. — Nach Berichten aus China ist durch eine Ueberschwemmung im Gebiete des Yantsekiang eine schreckliche Katastrophe erfolgt. Der Fluß trat am 11. Oktober in einer Strecke von etwa hundert Meilen aus seinen Ufern. Mehr als tausend Personen sind ertrunken etwa fünfzehntausend Menschen sind oh[illegible] Unterkunft und ohne Lebensmittel. Eini[illegible] Hafen wurden vom Flusse weggerissen, d[illegible] Ernten sind vernichtet.

Washington, 21. November. Die Kriegsschiffe „Talapoosa“ und „Richmond“, unter de[illegible] Kommando des Admirals Gillis, haben Befe[illegible] erhalten nach Brasilien abzugehen.

Rio de Janeiro, 21. November. D[illegible] provisorische Regierung hat die Einführung de[illegible] allgemeinen Stimmrechts verfügt. — Im Dezember tritt der Kongreß zusammen, welch[illegible] die Entthronung des Kaisers Dom Pedro I[illegible] und die Verbannung der Familie Bragan[illegible] aussprechen soll. Da die Rückkehr des Grafe[illegible] d'Eu und die Organisatin einer Bewegung [illegible] Gunsten Pedros befürchtet wird, wurden mehre[illegible] Kriegsschiffe mit verläßlichen Truppen na[illegible] Nadro dirigirt.

Provinzielles.

× **Kulmsee,** 21. November. Die Wiede[illegible] wahl des Maurermeisters B. Ulmer, sowie d[illegible] Böttchermeisters Zeep zu unbesoldeten Rat[illegible] männern unserer Stadt ist bestätigt.

× **Gollub,** 21. November. Die Au[illegible] wanderung aus Rußland nach Amerika nimm[illegible] von Jahr zu Jahr zu. Aus diesem Grun[illegible] ist nunmehr in unserm Nachbarreich bekannt g[illegible] macht worden, daß den aus Rußland ausg[illegible] wanderten Personen bis zum Neujahr 1890 da[illegible] Recht eingeräumt wird, unbehelligt nach ihr[illegible] Heimath zurückkehren zu können. In Rußlan[illegible] ist nämlich die Auswanderung streng verbote[illegible] und sollen alle diejenigen ohne Rücksicht a[illegible] Person oder Stand nach Sibirien zur Stra[illegible] arbeit verbannt werden, die nach Neujahr z[illegible] rückkehren. Auf solche Weise hofft die russisch[illegible] Regierung die Auswanderung zu hemmen.

Neuteich, 20. November. Der Schmiede[illegible] meister Gotthelf von hier hatte vor einiger Ze[illegible] ein Kruggrundstück in Wenskau bei Schöne[illegible] gekauft und bewerkstelligte am vorigen Son[illegible] abend seinen Umzug dorthin. Beim Eintreffe[illegible] daselbst fand er seine Wohn- und Wirthschafts[illegible] gebäude in vollen Flammen stehen. Als Grun[illegible] der Entstehung des Feuers wird nach de[illegible] „Danz. Allg. Ztg.“ ein Racheakt vermuthet.

Neuteich, 21. November. Die Zucke[illegible] fabrik Tiegenhof hat ihren diesjährigen Betrie[illegible] nach einer Verarbeitung von 250 000 Zentner[illegible] Rüben gestern beendet. — Herr Bürgermeiste[illegible] Richardt ist gestern aus der Zahl von 67 Be[illegible] werbern zum Bürgermeister der Stadt Wehla[illegible] gewählt worden.

Neidenburg, 20. November. Ein seltene[illegible] Fund wurde dieser Tage hier auf einer Tor[illegible] wiese gemacht. Beim Torfstechen wurde ein[illegible] Steinkugel von der Größe eines Kinderkopfe[illegible] ausgegraben, und soll dieselbe nach Angab[illegible] von Sachverständigen noch von der Belagerun[illegible] unserer Schloßburg durch die Tartaren he[illegible] rühren. Der interessante Fund wird de[illegible] Prussia-Museum in Königsberg überwiese[illegible] werden. (N. W. M.)

Dt. Krone, 20. November. Die Ba[illegible] gewerkschule wird in diesem Winterhalbjahr vo[illegible] 222 Schülern besucht, von welchen 98 neu ei[illegible] getreten sind. Von den letzteren stammen 2[illegible] aus der Provinz Posen, 23 aus Westpreuße[illegible] 19 aus Pommern, 15 aus Ostpreußen, 6 au[illegible] Brandenburg, 3 aus Schlesien, 2 aus d[illegible] Rheinprovinz, je einer aus Baiern, Hannove[illegible] Oldenburg und Schleswig-Holstein; einer i[illegible] in Rußland gebürtig. Die Gesammtschülerza[illegible] hat sich in den letzten vier Jahren verdoppel[illegible] (D. Kr. Z.)

Schneidemühl, 20. November. Vo[illegible] einem überaus traurigen Unglücksfall, verschuld[illegible] durch die Unachtsamkeit eines Dienstboten, i[illegible] die Familie des Rechtsanwalts Koepp hierselb[illegible] betroffen worden. Das Dienstmädchen w[illegible] beschäftigt, für das zweijährige Kind ein Ba[illegible] zu bereiten. Sie stellte die Wanne auf d[illegible] Fußboden und füllte sie zunächst zur Hälfte m[illegible] kochendem Wasser. Kaum hatte die Magd d[illegible] Rücken gewandt, als das Kind hinzukam u[illegible] in die Wanne stürzte. Das unglückliche Ki[illegible] wurde derartig verbrüht, daß der Tod in [illegible] verflossenen Nacht eintrat. — Der Ackerb[illegible] Karons fand beim Pflügen eine Menge Munz[illegible] aus dem vorigen Jahrhundert. Eine sol[illegible] Münze hatte den Werth von 1/4 Stuber v[illegible] Jahre 1790. Die Rückseite der Münze tr[illegible] die Umschrift „Gulich und Bergisch Land Munz[illegible] darin das Monogramm D. L. (O. P.)

Danzig, 21. November. Das Louise[illegible] denkmal in Oliva wurde heute Vormittag un[illegible] Betheiligung der Spitzen der Militär- u[illegible] Zivilbehörden, der Kriegervereine und ein[illegible] tausendköpfigen Volksmenge enthüllt. Nach ein[illegible] vom Danziger Männergesangverein vorgetr[illegible] Motette hielt Direktor Dr. Scherler die Fe[illegible] rede, worauf unter Kanonendonner und Glocke[illegible] geläute die Hülle des Denkmals fiel. Mitta[illegible] fand eine Parade der Kriegervereine vor de[illegible] Generallieutenant v. Dresow statt. Dann w[illegible] Diner im königlichen Schlosse in Oliva. Aben[illegible] wurde das Denkmal bengalisch beleuchtet. — Das Fest wird als eine erhebende, erinnerung[illegible] reiche Feier bezeichnet. Mit besonderer Ane[illegible]

---

zu Minute gestiegen und hatte ihre Kraft gebrochen. Leise ächzend sank sie ohnmächtig in die Kissen ihres Sessels zurück.

43. Kapitel.

In der Höhle des Löwen.

Unter den zärtlichen Bemühungen ihres geängstigten Vaters und des alten Marquis erwachte Beatrice wieder zum Bewußtsein. Sie öffnete ihre Augen mit einem furchtsamen Blick und schaute unruhig im Zimmer umher.

„Fasse Dich, Beatrice!“ bat der Graf, seiner Tochter Hand streichelnd. „Der Marquis und ich, wir begreifen wohl, wie sehr die verblüffenden Enthüllungen über Gottfried Dich erregen mußten. Mein armes Kind! Und Du hast ihn all' diese Jahre geliebt, all' diese Jahre um ihn getrauert?“

Lord Trewor sah mit einem Ausdruck väterlicher Zärtlichkeit auf Beatrice. „Ich glaubte Sie kalt und herzlos, mein liebes Kind,“ sagte er. „Wie sehr habe ich Sie mißdeutet und mißverstanden. Verzeihen Sie mir, Beatrice, und schenken Sie mir wieder Ihre Freundschaft.“ Er streckte ihr seine Hand hin, Beatrice machte eine Bewegung sie zu ergreifen, wendete sich aber schaudernd ab.

„Sie beben vor mir zurück, weil ich sein Onkel bin,“ seufzte der Marquis bekümmert. „Ich kann Sie deswegen nicht tadeln, Beatrice. Haben Sie nicht grausam genug durch ihn gelitten? Aber ich will Sie rächen, liebes Kind. Gottfried Trewor soll noch bitterere Thränen vergießen, als Sie, wofern er —“

„Wofern er was?“ fragte Beatrice mit schwacher Stimme.

„Wofern er mir Giralda nicht zurückgiebt. Ich liebe das Mädchen, Beatrice. Sie ist so unschuldig und rein und gut wie ein Engel. Und auch sie liebte mich mit der Hingebung eines zärtlichen Kindes, bis ich sie in roher Weise von mir stieß. Aber ich muß sie wieder haben!“

Er setzte sich an das Feuer, um Beatrice und dem Freunde seine heftig arbeitenden Züge zu verbergen.“

„Arme Beatrice!“ flüsterte der Graf, sich in inniger Sympathie zu der Tochter herabneigend. „Und während all' dieser Jahre sah ich nicht tiefer in Deine Seele, wie alle Welt, ahnte nicht, daß Du eine hoffnungslose Liebe in Deinem Herzen trugst. Vergieb mir, mein armes Kind.“

Beatrice erhob sich, um sich in ihre eigenen Gemächer zurückzuziehen. Die Begleitung ihres Vaters lehnte sie ab.

Der Graf und der Marquis erörterten die seltsamen Neuigkeiten, die der Letztere gebracht hatte. „So haben Sie also beschlossen, Gottfried unter der Bedingung bei sich aufzunehmen, daß er Ihnen Giralda zurückgiebt, Trewor?“ forschte der Graf.

„Sie mißverstehen mich, Berril, ich will ihm weder vergeben, noch ihn über meine Schwelle lassen, ich will nur von seiner Verfolgung abstehen.“

„Und wenn Sie sterben, wird er Ihr Erbe, als ob nichts geschehen wäre.“

„Das ist ein wunder Punkt, Berril. Mein Gemüth ist heute ein Chaos von Haß und Liebe. Die Bitterkeit und die Nachsucht von Jahren kämpft gegen die Neigung eines Tages. Zu Zeiten würde ich Alles, Alles der Rache an diesem Natterngezücht opfern, diesen Gottfried zertreten, wie giftiges Gewürm, und dann sehne ich mich wieder nach dem Anblick des lieblichen blauäugigen Mädchens, und vor diesem Sehnen erstirbt der Wunsch nach Rache.“

(Fortsetzung folgt.)

[...]ennung wird dabei der Gemeinde Oliva gedacht, welche dafür nicht nur gern verhältnißmäßig reiche Opfer gebracht, sondern auch sonst alles aufgeboten hatte, den seltenen Festtag würdig auszustatten. Gleicher Dank gebührt dem Zoppoter Krieger-Verein, welcher mit der Errichtung des neuen würdigen Denkmals einem wohl von allen Besuchern des Karlsberges oft gehegten Herzenswunsche Erfüllung gebracht, die Denkmalssache stets mit liebevollem Eifer und freudiger Hingebung gefördert hat. Eine innigere, schönere Feier des Geburtstages unserer schwer geprüften, allverehrten Kaiserin Friedrich konnte er wohl kaum veranstalten, als es mit dieser Weihefeier geschah. Dieser eindrucksvollen Doppelbedeutung trug auch die warme, packende Festrede des Hrn. Dr. Scherler, ihr trugen auch die folgenden poetischen Ansprachen Rechnung, welche sich an die Lösung der Hülle unmittelbar anschlossen. Ausdrucksvoll und mit prächtigem Schwung sprach Frau Marie Saltzmann das erste Weihegedicht. Ihr folgte als Vertreterin der huldigenden deutschen Frauen und Jungfrauen Frl. Elise Püttner mit dem Vortrag einer eigenen Dichtung, deren Schluß aufs innigste der Doppelbedeutung des Tages angepaßt war:

Wir Frau'n und Jungfrau'n weihen diesen Kranz
Der tugendreichen königlichen Frau, deren Vorbild, —
Gleich erhaben als Gattin, Mutter, Tochter,
Freundin ihrer Freunde, Wohlthäterin der Armen, —
Segensreich fortwirkt von Geschlecht zu Geschlecht,
In Palast und Hütte!

Marienburg, 21. November. Der schlanke Thurm des Hochschlosses kommt erst jetzt, nachdem die oberen Gerüste entfernt sind, so recht zur Geltung. Das schlank aus der First emporstrebende Thürmchen zeigt ein solides Kupferkleid, auf dessen Kanten Blumen und schwirrende Thurmschwalben zu sehen sind, während der die Bekrönung bildende, in heraldischer Treue geschaffene Rittersmann trutzig über die Stadt und in das Land hineinblickt. Der Ritter heißt, wie heute die „Marienb. Ztg." berichtet, St. Georg, dessen Banner, wie die Deutschordensgeschichte meldet, in den Kämpfen der Ritter gegen die Heiden das Recht des ersten Ansturms zustand. Bei Tannenberg, in der für den Orden so unglücklichen Schlacht, sank auch dies Banner nieder.

Riesenburg, 20. November. In der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden die Herren Gutsbesitzer Abeg und Oberlehrer Schnellenbach in der ersten Abtheilung, Realschuldirektor Müller und Maurermeister Ebert in der zweiten und Konditor Smolinski, sowie Agent Meck in der dritten Abtheilung wieder- resp. neugewählt.

Königsberg, 21. November. Die Königsberger Maschinen-Fabrik (Aktien-Gesellschaft) hat den Verkauf der von ihr errichteten Wasserwerke in Gnesen und Tilsit an eine neu zu bildende Aktiengesellschaft beschlossen. Die Fabrik beschäftigt z. Z. ca. 500 Arbeiter.

Insterburg, 21. November. Ueber einen Sprung aus einem fahrenden Eisenbahnzuge wird dem „J. T." aus Norkitten geschrieben: Der erwachsene Sohn des Steinlieferanten Herrn Röhl von Piaten, der von Königsberg kam und in Puschdorf die Zeit verschlafen hatte, sprang im Puschdorfer Walde aus dem Zuge, wodurch er sich natürlich einige, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hat.

Tilsit, 20. November. Dem hiesigen Landrath Geheimen Regierungsrath Schleuther ist die beantragte Entbindung von seinem Amte vom Kaiser bewilligt worden. Derselbe tritt mit der vorschriftsmäßigen Pension am 1. Januar nächsten Jahres in den Ruhestand.

M. **Inowrazlaw,** 21. November. Heute fand die Wahl von 9 Stadtverordneten statt. Es wurden gewählt in der 3. Abtheilung die Herren Sanitätsrath Rakowski, Kaufmann S. Bernstein, Jakob Sandler und Kozlowicz, in der 2. Abtheilung Kaufmann Rosenfeld und Dr. Krzynnski, in der 1. Abtheilung Justizrath Hoeniger, ferner die Herren Sprinz und Berent und zwar wurde letzterer durch das Loos gewählt, da Herr von Grabski die gleiche Stimmenzahl erhalten hatte. Während die Polen sich stark bei der Wahl betheiligten, waren die Deutschen nur spärlich erschienen.

Schroda, 21. November. Aus einem seltenen Grunde ist gegen die am 4. d. Mts. abgehaltene Stadtverordnetenwahl Protest erhoben worden. Mit erheblicher Stimmenmehrheit wurde der in der dritten Abtheilung ausscheidende bisherige Stadtverordnete Franz Rydlewski als Hausbesitzer wiedergewählt. In dem Protest wird behauptet, daß in Schroda ein Hausbesitzer Franz Rydlewski nach dem Grundbuche nicht vorhanden ist, daß die für diesen Namen abgegebenen Stimmen daher ungiltig sind, und daß demnach der Kaufmann und Hausbesitzer Wilhelm Seifert als gewählt rechtlich anzusehen sei. Erklärt wird das Vorkommniß durch widerrechtliche Umwandlung des Namens Riedelt in Rydlewski, von welcher hier sehr wenige Personen Kenntniß hatten, da die eigenmächtige Namensänderung vor vielen Jahren geschehen ist. Erst neuerdings wurde durch das standesamtliche Aufgebot bekannt, daß der erwähnte Hausbesitzer nicht Rydlewski, sondern Riedelt heiße. Der Entscheidung der königlichen Regierung kann man in diesem Falle mit Spannung entgegensehen.

Rakwitz, 21. November. Das unweit Rakwitz belegene Vorwerk Paulshof ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Hertzfeldt-Grätz übergegangen.

Posen, 21. November. Vor einigen Monaten wurde der Propst Drzazdzynski aus Michorzewo bei Opalenica in einem Wassertümpel todt aufgefunden. Es wurde damals berichtet, daß der Propst durch Knechte eines benachbarten Dominiums erschlagen und in den Tümpel geworfen worden sei. Das Amtsgericht Grätz nahm die Untersuchung auf, hat sie jedoch jetzt wieder eingestellt, da nicht der geringste Anlaß vorhanden ist, hier ein Verbrechen zu vermuthen. Der Propst ist einfach in der Dunkelheit verunglückt.

Lokales.

Thorn, den 22. November.

— [Personalien.] Der Pfarrer Dr. Klunder hat seine neue Pfarrstelle St. Marien in Thorn bereits übernommen, und der bisherige Pfarrverweser dieser Stelle, Rogacki, ist als Vikar nach Strasburg versetzt. — Der Gerichts-Assessor Ornaß ist nach Thorn versetzt.

— [Neuer General-Konsul.] Der bisherige englische Konsul in Königsberg, Mr. Henry Thomas Carew Hunt, ist zum großbritannischen Konsul für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien mit dem Amtssitz in Danzig ernannt worden.

— [Bezirks-Eisenbahnrath für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.] Zur Berathung der für den Sommerfahrplan 1890 geplanten Aenderungen findet eine außerordentliche Sitzung Mittwoch den 4. Dezember in Bromberg statt. — Die XV. ordentliche Sitzung ist für 30. Januar 1890 in Aussicht genommen. Anmeldungen für die Tagesordnung dieser Sitzung wollen bis 10. Dezember d. J. an die hiesige Handelskammer gerichtet werden.

— [Zur Ernte.] Zur diesjährigen Ernte schreiben die „Westpr. landwirthschaftl. Mitth.": Leider stellt sich die Ernte dieses Jahres, je weiter man mit dem Erdrusch fortschreitet, als immer schlechter heraus und es bleibt der Ertrag der einzelnen Feldfrüchte noch weit hinter den verschiedensten Erwartungen zurück. Selbst der Hafer, welcher noch leidliches Aussehen zeigt und an Fuderzahl eine mäßige Durchschnittsernte gewährte, drischt jetzt ausnehmend schlecht. Sein Korn ist oft so leicht, daß ein großer Theil desselben fast nur als Spreu betrachtet werden kann.

— [Ein polnischer Veteran,] Joseph Karsnicki, welcher noch unter General Chlopicki 1830/31 gekämpft hat, ist am 15. d. Mts. in Pluskowenz (Kr. Thorn) im Alter von 78 Jahren gestorben. Nach Niederschlagung des Aufstandes ging er nach Frankreich, kämpfte in Algier, kehrte von da nach Frankreich zurück, wo er sich längere Zeit als Porzellanmaler ernährte und fand schließlich für seine alten Tage bei der Familie v. Kalkstein in Pluskowenz eine Zufluchtsstätte.

— [Gerhard Rohlfs,] der berühmte Afrika-Reisende, hat gestern in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag „Ueber die Kolonisation an der Ostküste von Afrika" gehalten. Herr R. hob Eingangs seiner Rede hervor, daß es für jede größere europäische Macht eine Nothwendigkeit sei, Kolonien zu besitzen; die Auswanderung der Deutschen führte Redner nicht auf die mißlichen Verhälnisse im Heimathlande zurück, sondern erblickte sie in der Hoffnung der Germanen, in der Fremde Besserung ihrer Lage zu finden. Für Deutschland sei die Errichtung der Kolonien um so nothwendiger, als bisher die Deutschen in den überseeischen Landen im Verhältniß zu ihrer Kopfzahl nie zu entsprechender Bedeutung gelangt sind. Redner schloß mit der Behauptung, daß nach 100 Jahren unsere Nachkommen der jetzigen Generation dankbar sein werden dafür, daß wir ihnen Ostafrika erschlossen haben. Nach Herrn Rs. Ansicht ist Deutschostafrika für Deutschland ebenso wichtig, wie Indien für England, wenn auch viele Auswanderer dort ihren Tod finden, die Ueberlebenden kehren mit reichen Schätzen nach dem Heimathlande zurück. — Deutschostafrika besitzt ein Klima, das die Anpflanzung von Kaffee, Thee, Tabak gestattet, sämmtliche Kolonialwaaren werde Deutschland von dort beziehen können. Im Innern haben die Neger große Mengen Elfenbein aufgestapelt, das jetzt über Deutsches Gebiet der Küste zugeführt wird. Die Ursache des Aufstandes erblickt Herr R. darin, daß die deutschen Zollstellen an der Küste die Ausfuhr von Sklaven verhinderten. — Von dem energischen Einschreiten des Herrn Wißmann erhofft Herr R. das Beste für die Wohlfahrt der neuen deutschen Besitzung.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Herr Konrektor Matzdorf einen Vortrag über den berühmten englischen Humoristen Charles Dickens (pseudonym Boz). Herr M. besprach die wichtigsten Werke dieses englischen Dichters — geb. 1812, gest. 1870 — und zeigte, wie D. es verstanden hat, ohne zu verletzen, den Charakter der Engländer naturgetreu wiederzugeben. Manches hat sich seitdem in England geändert, in wie weit dies den Dickens'schen Werken zuzuschreiben ist, läßt sich kaum übersehen. — Herr M. erntete für seinen Vortrag vielen Beifall; und nicht genug kann es anerkannt werden, daß Herr M. sich der Mühe unterzogen hat, die Bedeutung Dickens weiteren Kreisen ins Gedächtniß zurückzurufen. — Durch den Briefkasten wurden 5 Fragen gestellt. Von allgemeiner Bedeutung sind die über das Warrantgesetz und die über die Anzahl der Thorner Stadtverordneten. Die erstere Frage beantwortete Herr Rechtsanwalt Dr. Stein, die andere Herr Professor Böthke. Thorn, so führte letzterer aus, habe bei Eintritt der Städteordnung 36 Schöffen gehabt, dieselbe Anzahl Stadtverordneten sei unserer Stadt belassen, im Verhältniß zur jetzigen Einwohnerzahl habe Thorn noch keineswegs Anspruch auf 36 Stadtverordnete. An eine Vermehrung derselben sei vorläufig nicht zu denken.

— [Wegesperre.] Am südöstlichen Pfeiler der Eisenbahnbrücke wird jetzt das Gerüst zur Aufstellung des Kaiser-Wilhelm-Standbildes errichtet. Aus diesem Grunde bleibt vorläufig der östliche, nach der russischen Grenze zu gelegene Weg für Fußgänger gesperrt.

— [Strafkammer.] In der heutigen Strafkammersitzung wurde verhandelt: Gegen den bereits wegen Bettelns und Diebstahls vorbestraften Arbeiter Franz Chojnacki aus Thorn, z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls mittelst Einsteigens in die Wohnung des Maurers Lewandowski zu Mocker. Urtheil: 3 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zuläßigkeit von Polizeiaufsicht. — Gegen 22 heerespflichtige Personen wegen Entziehung von der Wehrpflicht. Urtheil: je 180 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tage Haft. — Gegen den Einwohner Stephan Bartlewski aus Friedrichsbruch wegen versuchter Bestechung eines Beamten. Urtheil: unter Annahme mildernder Umstände 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tage Haft. — Gegen den Eigenthümer Franz Urbanski aus Schlonz wegen Urkundenfälschung und den Arbeiter Franz Barczewski aus Friedrichsbruch wegen Beihülfe zur Urkundenfälschung. Urtheil: Urbanski 1 Monat Gefängniß, Barczewski wurde freigesprochen. — Gegen den Arbeiter Simon Palinski aus Tytlewo wegen Anstiftung zum Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung und den Scharwerker Theophil Raczyniewski wegen Hausfriedensbruchs und schweren Diebstahls. Urtheil: Palinski 2 Wochen Gefängniß, Raczyniewski 3 Monat und 1 Woche Gefängniß. — In der Angelegenheit, betreffend die Einziehung des in der Volksbibliothek zu Kulm vorgefundenen polnischen Buches „Am Abgrunde" und die eines Buches, enthaltend die Erzählungen: „Der Kujawische Feldzug", „Zechgelage im Gerichtssaal", „Lucas Stempel", „Zwei Schwestern", „Der Kriegsgefangene", erkannte der Gerichtshof auf theilweise Einziehung der inkrimirten Schriften.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren, insbesondere waren Fische in großen Mengen zum Verkauf gestellt. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln (weiße) 1,20, (blaue) 1,40, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Weißkohl 0,30—0,50, Wrucken 0,25 die Mandel, Aepfel (Tonne) 3,50—6,00, (Pfund) 0,10, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,25—0,35, Zander 0,80, bei Schluß des Marktes 0,50, frische Heringe 0,10, Bressen 0,25, lebende Schleie 0,40, kleine Fische 0,10 das Pfund, Gänse (lebend) 3,50—10,00 das Stück, (geschlachtet) 0,50—0,60 das Pfund, Enten (lebend) 2,50—5,00, (geschlachtet) 2,80 bis 4,00, Hühner 1,60—3,00, Tauben 0,50 das Paar, Haasen 3,00 Mark das Stück.

— [Gefunden] in der Koppernikusstraße ein Portemonnaie, in welchem sich etwas mehr als 1,60 M. und ein kleiner Schlüssel befanden; zurückgelassen ist auf einem Marktwagen eine Rolle Leder. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Ein Maurergeselle hatte von einem, in der Hohenstraße, unfern des Gasthauses des Herrn Liebchen unbeaufsichtigt stehenden Wagen eine Burka gestohlen. Der Diebstahl wurde bemerkt und der Dieb festgenommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,64 Meter. — Dampfer „Weichsel" ist gestern hier eingetroffen und hat heute, 2 Kähne mit sich führend, die Thalfahrt angetreten.

Kleine Chronik.

— Der Privatdozent Dr. Hans Virchow, ein Sohn von Rudolf Virchow, ist zum außerordentlichen Professor an der Universität Berlin ernannt worden. Der junge Professor, ein Anatom von bestem Rufe, war früher in Würzburg thätig und habilitirte sich in Berlin vor etwa 5 Jahren — Ein anderer Sohn von Rudolf Virchow ist Chemiker.

* Anweisung zum Fang und zur Zähmung der Männer. Im wilden Zustande lebt, so behauptet ein ungalanter Sachverständiger, der Mann zumeist in Rudeln, die gewöhnlich Abends zur Tränke ziehen. Der Männer Lieblingsunterhaltung wird „Skat" genannt, manche beschäftigen sich auch mit Kegeln und Billard. Ein hohes Interesse zeigen sie für die Frauen. Sie bemühen sich aber, im besten Licht zu erscheinen. Der Mann apportirt die Dinge, die man fallen läßt, trägt ohne Murren jede Bürde, die man ihm aufladet, wie Schirme, Mäntel, Körbe 2c., und zeigt sich in jeder Hinsicht als treuer Beschützer. Da tritt auch die für den Fang geeignete Zeit ein. Jetzt muß die künftige Herrin trachten, das Thierchen durch alle ihr zu Gebote stehenden Künste mit allmählich festeren Banden an sich zu knüpfen und dann, wenn es dauernd gefesselt ist, kann ihm ein Ring als Zeichen der Zähmung — nicht durch die Nase, sondern an den Finger gesteckt werden als Mahnung der steten Anhänglichkeit. Den besten Fang erzielt man durch Kesseltreiben; das geschieht, indem man Kränzchen und Bälle veranstaltet. Hier werden gar viele widerstandslos gemacht; viele gehen auch von selbst in die Falle und sind dann auf immer der Freiheit verlustig. Versteht sich die Herrin auf Liebkosungen, Schmeicheleien und hauptsächlich auf gutes Futter (letzteres ist die Hauptsache), so wird sie ganz gut mit dem Männchen auskommen. Körperliche Züchtigung thut selten gut, gewöhnlich genügt der Anblick eines Pantoffels. Bleibt der Mann bis lange in die Nacht aus, so nützt eine Gardinenpredigt. Jüngere Exemplare sind meist leichter einzufangen, als alte. Nützt die erste Jagd nichts, so unternimmt man eine zweite und dritte; der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22. November sind eingegangen: Stanislaus Maczek vom Berl. Holz-Komtoir-Rokitno, an Berl. Holz-Komtoir-Danzig 1 Traft 251 kief. Balken, 300 kief. Schwellen, 19 eich. und 5 runde eich. Schwellen, 2684 kief. Mauerlatten, 721 kief. Sleeper; Abraham Rosenbaum von Goldstein-Kock, an Schapiro-Danzig 3 Traften 141 eich. Plançons, 284 kief. Rundholz, 1170 kief. Schwellen, 2160 eich. und 615 runde eich. Schwellen, 3327 kief. Mauerlatten, 466 eich. Kreuzholz, 3413 kief. Sleeper, 770 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. November.

Fonds: fest.			21. Nov.
Russische Banknoten		215,95	214,95
Warschau 8 Tage		215,00	214,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		102,30	102,30
Pr. 4% Consols		105,70	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,90	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe		57,60	57,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,25	99,90
Oesterr. Banknoten		171,65	171,40
Diskonto-Comm.-Antheile		238,00	237,90
Weizen:	November-Dezember	186,20	185,20
	April-Mai	194,50	193,70
	Loco in New-York	86 c.	$85^3/_4$
Roggen:	loco	170,00	169,00
	November-Dezember	170,50	169,50
	April-Mai	171,50	170,20
	Mai-Juni	171,00	169,70
Rüböl:	November	70,00	70,00
	April-Mai	64,80	65,50
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	51,60	51,50
	do mit 70 M. do.	32,20	32,00
	Nov.-Dez. 70er	31,50	31,60
	April-Mai 70er	32,30	32,60

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	31,25 "	—,— "
November	50,75 "	—,— "	—,— "
"	—,— "	31,25 "	—,— "

Danziger Börse.

Notirungen am 21. November.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 126 Pfd. 177 M., Sommer- 122 Pfd. 176 M., 133 Pfd. 185 M., polnischer Transit bunt 122 Pfd. 127 M., hellbunt 124 Pfd. 134 M., 128/9 Pfd. 140 M., russ. Transit 127 Pfd. 135 M., Ghirka 119/20 Pfd. 125 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 123 Pfd. 165 M., russ. Transit 123/4 Pfd. 110 M.

Gerste russische 96—112 Pfd. 96—117 M. bez., Futter- 91 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,10—4,40 M. bez.

Rohzucker ruhig. stetig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,05—11,20 M. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,20 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
21.	2 hp.	776.4	+ 5.3	W	2	10	
	9 hp.	771.5	+ 5.7	C		10	
22.	7 ha.	775.7	+ 4.8	SW	1	10	

Wasserstand am 22. November, Nachm. 1 Uhr: 1,64 Meter

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Aufgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate:
nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate:
nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Fußgängerverkehr auf der östlichen Seite der **Eisenbahnbrücke** über den Weichselstrom vom 22. November ab bis auf Weiteres **gesperrt** werden wird.

Thorn, den 22. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gremboczyn** Band II Blatt 98 auf den Namen der Wittwe **Antonie Schultze**, geb. **Wolff**, eingetragene zu **Gremboczyn** belegene Grundstück (Ziegelei und Ofenfabrik) am

20. Dezember 1889,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,19,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 645 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gumowo** Band II Blatt 2 auf den Namen des Eigenthümers **Hermann Troyke** eingetragene zu **Gumowo** belegene Grundstück am

29. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 106,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 83,19,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. November 1889.

Königliches Amtsgericht.

Eine alte, sehr renommirte

Cigarren-Firma

beabsichtigt **einem respektablen Geschäfte** beliebiger Branche in

Thorn,

welches mit dem besseren Publikum in Verkehr steht, unter sehr günstigen Bedingungen eine

Niederlage

zu übertragen. Refl. wollen sich sub **J. F. 5039** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** wenden.

Dentin-Kitt,

eine neue Erfindung von **ganz hervorragender Bedeutung**, zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen **Zahnschmerz**, sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd**. Niederlage bei

A. Koczwara.

Vorzüglichen

Familien-Thee
à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1888: Mk. **62 799 882,** darunter außer den Prämienreserven noch Mk. **4½ Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 37 179 Policen über Mark **45 145 296** versichertes Kapital und Mk. **1 243 818** versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28 % der Prämie.
Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M. 1000. Versich.-Summe Mk.	15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch „	11.31.	12,89.	15.34.	18.36.

Für Wehrpflichtige auf Wunsch **Kriegsversicherung** unter billigsten Bedingungen.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.
Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens Mark 200. ausreicht.
Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Thorn Hauptagent Walther Güte.

Bobrowo Jacob Wojecéckowski, Lehrer; **Gollub Leopold Jacobsohn; Strasburg Westpr.,** Hauptagenten **K. & A. Koczwara.**



Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

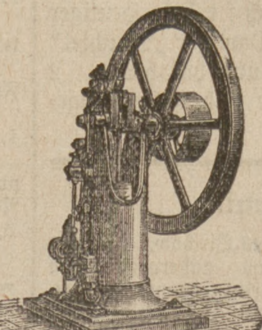


Wer rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.



Actien-Gesellschaft H. Pauksch, Landsberg a. Warthe.



Neuer Ventil-Gasmotor
Patent Adam.

Billiger als jeder andere Gasmotor. **Steuerung** nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder** Etage **ohne Polizei-Erlaubniss** aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für **Westpreussen:**

Fischer & Nickel, Danzig.

Die neu eingerichtete

Drogenhandlung
des
Anton Koczwara,
Gerberstraße 290
empfiehlt **billigst**

Apothekerwaaren und Farben, Parfümerien (Leichner, Lohse etc.), sämmtliche Wäscheartikel, russische und chinesische Thee's, Chocolade und Cacao v. Suchard, Stollwerk, Sarotti etc. Bisquits, russ. Marmeladen.

Specialität:
Eau de Cologne,
vorzüglich, per Carton **2 Mark** bei
Anton Koczwara.

Wollene
Unterkleidung

für Herren, Damen und Kinder, **Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken** 2c. empfiehlt

A. Petersilge.

Wer liefert dauernd größeres Quantum

Pfefferkuchen,

hauptsächlich **Catharinchen.** Genaue Offerten an
Hugo Salewski, Chemnitz
i. Kgr. Sachsen.

Geschroteten alten Mais

empfiehlt als bestes und billigstes **Pferdefutter** zu mäßigen Preisen

Thorner Dampfmühle.
Gerson & Co.

Als Plätterin in und außer dem Hause, empfiehlt sich **F. Makowsky,** Strobandstr. 80, II.

Eine junge Dame

(mosaisch) **wünscht Stellung** als **Gesellschafterin** bei einer älteren Dame oder als **Stütze der Hausfrau.** Gefl. Off. unter **A. F. 100** an die Expedition d. Zeitung.

Damen finden **zur Entbindung** gute u. verschw. Aufnahme bei Heb. **E. Dietz, Bromberg,** Posenerstraße 15.

Saubere Wäschenäherin

und **Ausbesserin** bittet **um Arbeit.**

Valerie Schultz, Junkergasse.

---

1 Aufwärterin

kann sich melden Culmerstr. 319, Hof 1 Tr.

Ein Lehrling

mit guten Kenntnissen im **Deutschen** kann **sofort** eintreten in die

Buchdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Ztg."

Ein schwarzer Neufundländer, gut dressirt, wachsam, ist **billig zu verkaufen.** Näheres in d. Expedition d. Ztg.

---

1 Laden, Schillerstraße 448, vom 1. April 1890 **zu vermiethen.** **A. Kotze.**

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche, vollständig renovirte Wohnung, 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree nebst genügendem Zubehör **zu vermiethen.** **W. Landeker.**

Eine frdl. Part.-Wohnung, besteh. aus 2 Zim., Alk., Küche und Zubehör, von sofort oder Neujahr zu vermiethen Heiligegeiststr. 200. Zu erfragen bei Hrn. **Rose** das.

---

1 Wohnung, 1. Et., 4 Zimmer u. Zub., sofort zu verm. Neust. Markt 146. Näh. das. 3 Tr. n. hint.

Ein gr. möbl. Zim. ist bill. a. 1 bis 2 Herren sogleich z. vermiethen Araberstr. 120, 2 Tr.

Altstädter Markt 289, 2 Tr. ist ein möblirtes Zimmer **zu vermiethen.**

Ein unmöbl. Wohn-Zimmer, vorn heraus, sofort zu vermiethen **J. Hirsch,** Breitestr. 447

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein fein möbl. Zim., nach vorn belegen, sep. Eingang, ist vom 1. Dezbr. billig zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Zwei Vorder-Zimmer,

möblirt oder unmöblirt, sind Brückenstr. 27, 1 Tr., von sofort zu vermiethen.

Möblirte Zimmer von sofort billig zu verm. bei **C. Gannot,** Fischerstr. 129 b.

Culmerstr. 333 eine **Wohnung** von 5 Zim. u. Zub. v. 1. April 1890 zu verm.

---

2 junge Leute finden **Logis,** auf Wunsch mit Kost. Zu erfr. in d. Exped. d. Ztg.

---

2 Lagerkeller zu vermiethen Altst. Markt 430. **J. Lange.**

Ein gewölbter Keller u. Stall sofort zu vermiethen Louis Kalischer

---

Handschuhmacher-
Begräbniß-Verein.
General-Versammlung
am Sonnabend, d. 23. d. M.,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung pro 1888/89.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches **Abendessen.**

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 19. November 1889.

Der Vorstand.

Die General-Versammlung

des israelit. Kranken-Verpflegungs- u. Beerdigungs-Vereins zur Wahl von 7 Ausschuß-Mitgliedern und 3 Stellvertretern findet **Sonntag, den 24. cr., Abends 8 Uhr** in der **Aula des Gemeindehauses** statt, wozu wir die stimmberechtigten Mitglieder einladen.

Der Vorstand.

Oeffentl. Versammlung

für die Zimmergesellen Thorn's und Umgegend findet **Sonntag, d. 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr** in der **Innungs-Herberge** statt. **Ein Referent erscheint.**

Der Vorstand

Victoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters

Vollständiges Personal.

Sonntag, den 24. Novbr. cr.

Prinz Friedrich.

Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten von Dr. Heinrich Laube.

Anfang 7½ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Zu **Dölles**

Glas-Stereoskopen-Ausstellung

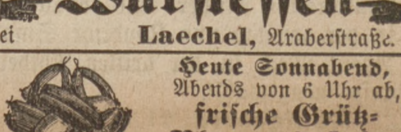
vor dem Bromberger Thor

sind **für die Mitglieder des Handwerker-Vereins** und deren Angehörige Eintrittskarten zu ermäßigtem Preis (für Erwachsene 20, Kinder 10 Pf.) bei Herrn **Menzel,** Seglerstraße, zu haben. Der Besitzer **C. Dölle.**

Heute Sonnabend,
von 6 Uhr Abends ab

Wurstessen

bei **Laechel,** Araberstraße.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- und Leber-Würstchen.** Benjamin Rudolph.

Zur Anfertigung von

Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei sauberstem Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buch- u. Accidenzdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der neust. evangel. Kirche.

Sonnabend, den 23. Novbr. 1889,
Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier für Familien.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der altstädt. evangel. Kirche.

23. Sonntag n. Trinit., d. 24. Novbr. 1889. (Todtenfest.)
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

In der neust. evang. Kirche.

23. Sonntag n. Trinit., d. 24. Novbr. 1889. (Todtenfest.)
Morgens 9 Uhr: Beiche in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für die Bekleidung armer Schulkinder.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

In der evang.-luth. Kirche.

23. Sonntag n. Trinit., d. 24. Novbr. 1889. (Todtenfest.)
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

23. Sonntag n. Trinit., d. 24. Novbr. 1889. (Todtenfest.)
Früh 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, d. 23. d. M., 10½ Uhr Morgens: Prediat des Rabb. **Dr. Oppenheim.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.